

daß sie auf einer großen Eisscholle sich befänden, und
 daß die Ebbe sie stromab in's Meer führte. Sie wur-
 den den andern Tag durch die Fluth wieder in den
 Strom getrieben, und brachten mehrere Tage auf der
 Scholle, bey Wind und Schneegestöber zu, meers-
 wärts und landwärts treibend. Sie untersuchten, ob
 nicht irgendwo die Eisscholle an's Ufer eis stieße, und
 ob es nicht möglich sey, von der beweglichen Insel
 irgend wo zu entkommen. Allein vergeblich! Und
 als sie nach mehreren Versuchen auf die alte Stelle
 zurück kehrten, so fanden sie, daß ein Theil der Scholle
 sich abgelöst hatte, und daß, was sie zurück gelassen,
 nämlich Schlitten, Zelte und ein Hund, auf einer
 andern Scholle sich befände, so daß sie nun auch des
 Schutzes gegen das Wetter, so wie der Nahrungs-
 mittel, entbehrten. Zwey andere Hunde waren schon
 früher durch Eisbruch von ihnen getrennt worden.
 Nach dem letzten Unfalle trieben sie so weit in's Meer,
 daß sie alles Land aus den Augen verloren. Glückli-
 cher Weise war das Wetter nicht sehr kalt; und am
 folgenden Tage führte sie die Fluth wieder dem Lande
 zu, und ihre Hoffnung, gerettet zu werden, belebte
 sich von Neuem. Der eine brach an dem Tage un-
 glücklicher Weise durch's Eis, ward wohl wieder her-
 aus gezogen, und nach Möglichkeit getrocknet; allein
 er konnte nicht aufrecht stehen, mußte darum gelegt,
 und, so gut es sich thun ließ, gegen Kälte, Wind